



# **Traumatisierung in Folge von Haftbedingungen**

**Fallbeispiele aus der Erinnerung von Strafgefangenen**

**Christian Sachse, Berlin**

---

26. November 2021 – Fachtag, Landesbeauftragte Sachsen-Anhalt

# Zu meiner Person und Profession



Name: Christian Sachse

Geboren: 1954 in Halle/Saale

Beruf: Theologe und promovierter Politikwissenschaftler (FU Berlin)

Forschung: Seit ca. 2012 Projekte zur Zwangsarbeit in der DDR

Warum? Bis dahin gab es nur zaghafte Anfänge:  
Bastian/Neubert (2003), Jürgen-Schmidt Pohl (2003), Karin Schmidt (2011); Justus Vesting (2012),  
Später dann: Tobias Wunschick (2014), Sachse (2014)  
Nicht zu vergessen: Hartwig Bülck (1953!), Gerhard Finn (1960 u.ö.), Karl-Wilhelm Fricke (passim),

---

# Das Datenbank-Projekt Zwangsarbeit



- Einordnung: Teil des von IKEA mit 120.000 Euro finanzierten Forschungsprojektes zur DDR-Zwangsarbeit
- Laufzeit: 2013 bis sporadisch 2021
- Umfang: 11/2021: 625 Datensätze (1 Datensatz pro Person und Ort)
- Aufbau:
- Technische Daten: erfasst am, von, Quelle
  - Persönliche Daten: Name etc. Kontakt, politische Motive, Dokumente, Zeitzeugenschaft, Folgen, Erinnerungen und Bewertungen
  - Haftstätten (keine UHA): Zeit, Art und Ort (Bezirk, Kreise)
  - Zwangsarbeit: Produktionsorte, Firmen, Produkte, Ost-West
-

# Grenzen aus heutiger Sicht



Die Datenbank wurde innerhalb einer damals wichtigen geschichtspolitischen Fragestellung etabliert.

Das merkt man ihr an.

Es geht um Fragestellungen, die heute im Rahmen üblicher Kontroversen als beantwortet (beantwortbar) gelten:

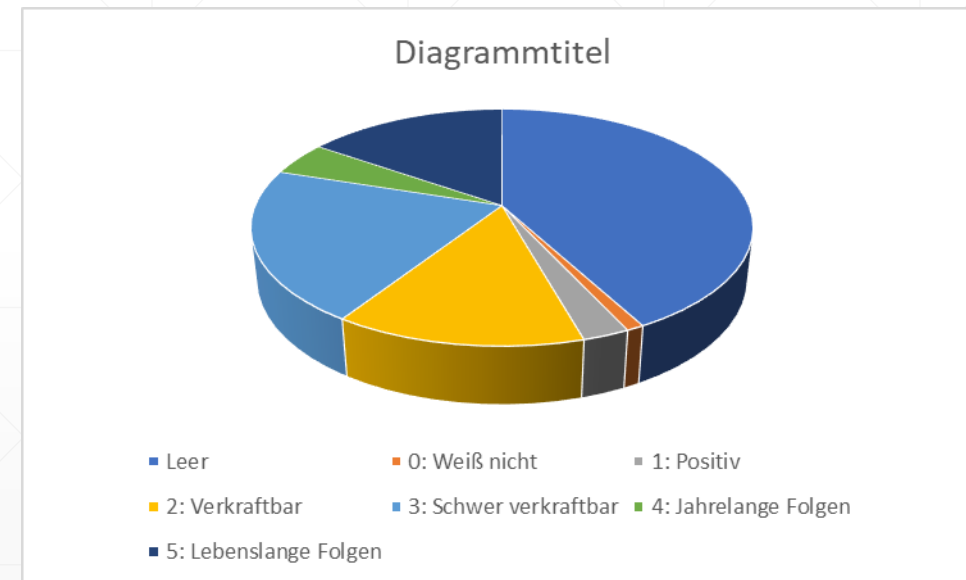
- Welche Firmen in Ost und West haben davon profitiert?
  - Wie waren die Arbeitsbedingungen in den einzelnen Industriebereichen?
  - Wie wurde Zwangsarbeit und die Folgen individuell bewertet?
  - Welche Folgen wurden benannt? (qualitativ)
-



# Einige quantitative Ergebnisse

Auf einer Scala konnten die Folgen bewertet werden. Achtung, die Werte sind nicht konsistent (n=625, keine Mehrfachnennungen)

Leer	263
0: Weiß nicht	6
1: Positiv	16
2: Verkraftbar	85
3: Schwer verkraftbar	130
4: Jahrelange Folgen	29
5: Lebenslange Folgen	96



# Erinnerungen <-> Lebenslange Folgen (5)



Im Folgenden: Korrelationen, d.h. wir schauen, welche Erinnerungen im Bereich der Bewertungen auftreten.

Nur beispielhaft (5, 1 und 0)

Erika Morgenstern: „Überleben war schwerer als Sterben.“ 1945 Deportation i.A. von 6 bis 9 Jahren. Noch heute habe ich nachts Albträume aus dieser Zeit.

---

# Erinnerungen <-> Lebenslange Folgen (5)



Frau N.N.: 1986, verurteilt wegen: „öffentliche Herabwürdigung“, Hoheneck

"Normen nicht zu schaffen...grelles Neonlicht, Rückenschmerzen ohne Ende, Schlafentzug...Mörder schreien einen an, Drohungen.... Arrest.... Druck... Schmerzen... Verzweiflung... Angst... klappriger, wegrutschender Stuhl.... ohne Hilfe einer Mitgefangenen hätte ich es nie geschafft...es war die Hölle...keine Pausen...zur Toilette durfte man nicht...immer müde, immer müde und kraftlos...endlose Stoffballen, schwer...Angst..."

"Ich suche eigentlich nach Anhaltspunkten für mein Widerspruchsverfahren, da das Versorgungsamt mir meine Rückenprobleme nicht anerkennt. Ich bin versteift worden (95)...und bin zufällig auf diese Seite gestoßen. Die Fragen, das Ausfüllen schmerzen sehr, ich weine, und kämpfe dagegen. Immer wieder kommen Bilder zurück. Ich möchte alles verdrängen...zu spät, und jedesmal kommt das Leiden mit solchen Fragen. Ich hoffe, ich kann ein wenig helfen. Die Bedingungen in Hoheneck waren brutal. Alle Gute"

---

# Erinnerungen <-> Lebenslange Folgen (5)



Naumburg, 1981:

„Wir wurden zu horrenden Arbeiten und Leistungen vergattert, die zivil Nicht schaffbar oder möglich waren. Krank bat ich Versetzung, dann machte ich Hungerstreik, kam drei Tage in Ketten, später auf Schonkommando in Naumburg (HK2). MEWA mussten wir Akkord für IKEA arbeiten - ich fand Metallteile zu Weihnachten zum zusammenbauen von Möbeln - und konnte nur noch WEINEN! Wir waren wie Sklaven. Ich bin durch Haft 50% Versorgungsrentner.“

"Diese Umfrage ist dilletantisch - aber aus Eigennutz dieses geförderten Dr. Sachse wird natürlich Kritik niemals öffentlich werden. Ein Armutszeugnis. Lieber hätte IKEA einen Fond als NOTHILE für besonders bedürftige Kameraden stiften sollen, als einem Doktorchen ein fettes Monatsälar auf Jahre zu garantieren. FREMDSCHÄMEN muss man sich da!"

---



# Erinnerungen <-> Lebenslange Folgen (5)



Raßnitz, 1969-1971:

„Ich wurde behandelt wie ein Tier, nicht wie ein Mensch, wurde geschlagen im sogenannten Massageraum, heute habe ich immer noch schlaflose Nächte, da ich dieses nicht verarbeiten kann. - ich kann mich nicht in geschlossenen Räumen aufhalten, habe Angstzustände bei Laternenlicht. An wen sollte ich mich wenden, es wurde uns unter Strafe verboten.“

---

# Erinnerungen <-> Positiv (1)



Bautzen, 1964, Wehrdienstverweigerer aus Glaubensgründen, Zeuge Jehovas:

„In erster Linie war die Arbeit für mich eine Beschäftigung, die die Zeit der Haft erleichtert hat. Es war immer noch besser, als den gesamten Tag in einer Zelle zu verweilen. An Zwangsarbeit habe ich damals nicht gedacht, es glich eher einer beruflichen Tätigkeit unter Bewachung -- War auch in Berndshof: Nähen und Wäscherei.“

Berndshof, Zeuge Jehovas, 1964, Wehrdienstverweigerer:

„Leider werden nur die Personen erfasst, die noch am Leben sind. Mein verstorbener Vater wurde 1954 wegen seines Glaubens (Zeuge Jehovas) zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Davon hatte er ein knappes Jahr im Stahlwerk Unterwellenborn Zwangsarbeit geleistet, bis er wegen sogenannter guter Führung einige Monate vorzeitig entlassen wurde. --- ich habe dazu keine negativen Gedanken. Im Gegenteil, man war froh, dass man raus kam, man an der frischen Luft war, und eine Ausarbeitung hatte.“

---

# Erinnerungen <-> Positiv (1)



Frau, 1982 in Hoheneck und Roter Ochse, verurteilt im Bereich der Fluchthilfe:

Zwangsarbeit an der Nähmaschine hat zumindest die Zeit schneller vergehen lassen und man war in dieser Zeit den Mitgefangenen nicht so unmittelbar ausgesetzt wie in der Zelle.

Anstrengendes Zweischichtsystem!

Mann, 1963, Zuchthaus Torgau; verurteilt wegen Spionage nach StEG

Als ich nach mehrwöchentlicher Einzelhaft und der Verurteilung "endlich" in Torgau landete, empfand ich die Einteilung in das Arbeitskommando nicht als "Zwang", wenn ich wohl keine Möglichkeit der Ablehnung gehabt hätte.

Die Arbeit brachte einen geringen Lohn. Einen Teil davon konnte ich zum Kauf für zusätzliche Lebensmittel ausgeben. Das waren 30 Ostmark im Monat, die ich bei Erreichen der Arbeitsnorm zur Verfügung hatte.

---

# Wer hat das Feld „Folgen“ nicht ausgefüllt?



1. Einige Sonderfälle (Arbeitsplatzbindung im Kommunalen Bereich, unvollständige Fragebögen)
2. 18 Spezialheime, die ansonsten nicht systematisch erfasst wurden
3. 21 anonyme Erfassungen aus der Literatur
4. Freigelassen trotz deutlicher Bewertung. Beispiel:

Schwere körperliche Arbeit, Demütigung durch Zivilmeister, ständige Angst beim Verlegen der Schienen im Tagebau mit der Hand verletzt zu werden. - Bitterfeld: Ein dunkles Kapitel in meinem Leben. Demütigungen, Bestrafungen mit Nichteinkauf oder Besuchsverbot von Angehörigen, schlechte Unterbringung und Versorgung und: sehr harte Arbeit.

---

# Resümee



1. Die Datenbank hat ihre Aufgabe als „Eisbrecher“ durchaus erfüllt.
2. Die beiden Datenseiten auf [www.ddr-zwangsarbeit.info](http://www.ddr-zwangsarbeit.info) 400 Zeitzeugen über Zwangsarbeit und 1.670 Angaben zur DDR-Zwangsarbeit werden weiter rege benutzt.
3. Nötig sind neue, tiefergehende Projekte.  
Die UOKG verhandelt gerade über Forschungsprojekte zu den Formen und Folgen von DDR-Zwangsarbeit mit den Ministerpräsidenten der Länder.
4. Ausgang wie immer offen.

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

---